

kritische Bestandsaufnahme die IST-Situation des Frauenstrafvollzuges in der BRD darstellen, um auf dieser Grundlage Vorschläge und Empfehlungen zur Fortentwicklung zu machen. Sie hat eine schriftliche Befragung sämtlicher 16 Bundesländer durchgeführt und detaillierte Spezialerhebungen der Frauenvollzugswirklichkeit in den Bundesländern Berlin, Hessen und Schleswig-Holstein in ihre Bilanz aufgenommen.

Diese bestätigt eine früher von ihr durchgeführte Untersuchung über sozialbiographische Daten von strafgefangenen Jugendlichen, Männern und Frauen. Einsitzende waren früher und sind heute sozial Benachteiligte, die überwiegend über eine schlechte Schul- und Berufsausbildung verfügen und zu meist Empfänger von Arbeitslosen- bzw. Sozialhilfe sind. Sie sind häufig alleinstehend, hoch verschuldet und suchtabhängig oder -gefährdet.

Die Lebenslagen straffälliger Frauen sind darüber hinaus häufig dadurch gekennzeichnet, daß sie in Kindheit und Jugend sexuell mißbraucht worden sind und Demütigungen der Mütter durch gewalttätige Väter erlebt haben. Ihre Rolle ist weitgehend geprägt durch die starre Orientierung auf Ehe, Familie und Mutterschaft. Dies führt zu starken Bindungen und Abhängigkeiten zu Männern und Kindern, die die Entwicklung zu individuell und autonom handelnden Persönlichkeiten außerordentlich erschweren.

Diese fremdbestimmte, versorgende und dienende Funktion bestimmt weitgehend das Selbstkonzept der kleinen Gruppe straffälliger Frauen.

Auf der Grundlage dieser Erkenntnisse ist nach Hannelore Maelicke die Entwicklung eines frauenspezifischen Vollzugskonzeptes, das diesen Lebenslagen Rechnung trägt, besonders wichtig.

Vorrangig sollte der Vollzug der Freiheitsstrafe bei diesen Straftäterinnen vermieden werden, etwa durch nicht-justizielle Angebote und Aktivitäten oder durch ambulante Alternativen wie Diversion und Bewährungshilfe.

Bei der Planung und Realisierung justizieller Maßnahmen sei grundsätzlich eine durchgehende soziale Hilfe institutionell vorzuse-

hen. Beispiel hierfür ist das Frauenprojekt »Sozialdienst der Justiz« in Bremen, das durch frühzeitige und kontinuierliche sozialarbeiterische Angebote und Aktivitäten die Lebenslage der Klientinnen zu verbessern versucht. Frühe Angebote beeinflussen die Entscheidungsvariable der Sozialprognose positiv und verbessern somit die Position der Klientinnen im Strafverfahren.

Ein weiteres Beispiel für externe Angebote, die stärker subjekt- und situationsbezogen eine qualitative Veränderung anstreben, ist die Anlaufstelle für straffällig gewordene Frauen in Frankfurt. Dieses Projekt leidet in der Realität an der sich verschärfenden Wohnungsnot. Gäbe es aber bessere Angebote für straffällig gewordene Frauen, ließe sich das Ziel umsetzen, durch eine regelmäßige psychosoziale Beratung, die auch mit Hilfestellungen zur Absicherung der materiellen Lebensgrundlagen verbunden ist, die Sozialintegration straffälliger Frauen zu erleichtern.

Die Autorin resümiert zutreffend, daß die traditionellen Rollenbeschreibungen und Rollenübernahmen gerade in den verfestigten Strukturen des Frauenstrafvollzuges immer wieder in Frage gestellt werden müssen.

Frauenstrafvollzug wird nur so lange Männersache bleiben, bis die Frauen die Dinge selbst in die Hand nehmen, sich lösen von ihren eigenen Zwängen und Anpassungen, Fügsamkeit und Folgsamkeit aufkündigen und eine neue Qualität der Auseinandersetzung und des Kampfes entwickeln.

Zu wünschen bleibt, daß die von Hannelore Maelicke gemachten Empfehlungen Eingang finden in die juristische Fachdiskussion, damit straffälligen Frauen endlich adäquate Hilfsangebote gemacht werden.

*Birgit Harbeck*

**Hannelore Maelicke**  
**Ist Frauenstrafvollzug**  
**Männersache?**  
**Nomos Verlagsgesellschaft**  
**122 Seiten, 38,- DM**

## IMPRESSUM

### Herausgeber und Redaktion

Prof. Dr. Heinz Cornel (Berlin), Dr. Klaus Boers (Tübingen), Prof. Dr. Frieder Dünkel (Greifswald), Prof. Dr. Monika Frommel (Starnberg/Kiel), Dr. Anton van Kalmthout (Tilburg), Hartmut Krieg (Bremen), Dr. Bernd Maelicke (Kiel), Helmut Ortner (Darmstadt), Dr. Arno Pilgram (Wien), Prof. Dr. Heribert Ostendorf (Schleswig), Prof. Dr. Joachim Kersten (Konstanz), Dr. Helga Cremer-Schäfer (Bad-Vilbel), Prof. Dr. Bernd-Rüdiger Sonnen (Berlin/Hamburg), Prof. Dr. Heinz Steinert (Wien/Frankfurt).

### Chefredaktion und Redaktionsanschrift

Helmut Ortner  
Rhörring 113, 64289 Darmstadt  
Tel.: 0 61 51 - 71 41 13  
Fax: 0 61 51 - 71 41 18

### Kontakt: Niederlande

Dr. Anton van Kalmthout, Juristische Fakultät  
Hogeschoolaan 225, NL-Tilburg

### Kontakt: Österreich

Dr. Arno Pilgram  
Institut für Rechts- und Kriminalsoziologie  
Museumstraße 1  
A-1060 Wien  
Tel.: 00 43-1 - 5 26 15 16  
Fax 00 43-1 - 5 22 23 77

### Titel

Josef Heinrichs, Aachen

### Heftgestaltung

Rosa Landauer & Mac Freehand

### Satz

Petra Kanitzer

### Illustrationen und Photos

Oliver Weiss, Jelle Bullens, Stephan Rumpf, Petra Spengler-Wendt

### Neue Kriminalpolitik erscheint in der



### Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden

### Druck, Verlag und Anzeigenannahme

Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG, Waldseestraße 3-5,  
76530 Baden-Baden, Tel. (0 72 21) 21 04-0, Telex 7 81 201

Die Zeitschrift sowie alle in ihr enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischem System.

Namentlich gezeichnete Artikel müssen nicht die Meinung der Herausgeber/Redaktion wiedergeben. Unverlangt eingesandte Manuskripte – für die keine Haftung übernommen wird – gelten als Veröffentlichungsvorschlag zu den Bedingungen des Verlages. Es werden nur unveröffentlichte Originalarbeiten angenommen. Die Verfasser erklären sich mit einer nicht sinnentstellenden redaktionellen Bearbeitung einverstanden.

**Erscheinungsweise:** 4mal jährlich; 2mal jährlich mit dem Einhefter Kriminalsoziologische Bibliografie sowie dem Jahrbuch für Rechts- und Kriminalsoziologie am Jahresende

**Bezugsbedingungen:** Abonnementspreis jährlich DM 68,- (inkl. MwSt.), Studentenabonnement DM 54,- zuzüglich Porto und Versandkosten (zuzüglich MwSt. 7%); Bestellungen nehmen entgegen: Der Buchhandel und der Verlag; Abbestellungen vierteljährlich zum Jahresende. Zahlungen jeweils im voraus an: Nomos-Verlagsgesellschaft, Postbank Karlsruhe, Konto 73 636-751 und Stadtparkasse Baden-Baden, Konto 5-002266